

Streit um die Streibl-Villa: Verkaufte Caritas zu billig?

Soll 500 000 Mark nachzahlen: Max Streibl. Foto: Lothar Kucharz

SPD fordert: Regierungschef soll halbe Million drauflegen

Von Sebastian Borger
und Rudolf Schröck

München - Der Verkauf eines Caritas-Grundstücks in München an Ministerpräsident Max Streibl ist jetzt ein Fall für den Landtag. Wie die AZ ausführlich berichtete, hatte Streibl ein 1130 Quadratmeter großes Traumgrundstück an der Laimer Straße, in unmittelbarer Nähe zum Nymphenburger Schloß, erworben. Preis: 1,32 Millionen Mark. Berechnungen der SPD zufolge hätte die Caritas jedoch auf dem freien Markt rund 1,8 Millionen Mark bekommen können. Der Münchner SPD-Chef Hans-Günter Naumann forderte gestern Streibl auf, die Differenz von 500 000 Mark nachzubezahlen.

Der Wohlfahrtsverband hatte das Grundstück vor zwei Jahren geerbt. Als sich der ursprüngliche Plan, auf dem Grundstück ein Altenheim zu errichten, nicht verwirklichen ließ, verkaufte die Caritas - an Streibl, der nach seinen Angaben von der Vorgeschichte nichts wußte. Sein Gebot lag um zehn Prozent über den 1,2 Millionen, die ein Gutachter als Preis festgelegt hatte.

Die Immobilienexperten, die die SPD ins Feld führt, aber haben nachgerechnet. Demnach, so Naumann in einer Landtagsanfrage, müßten bei einem Grundstück in dieser Lage Wohnquadratmeterpreise von 3000 Mark erzielt werden können. Da sich aus der Bebauung des Viertels insgesamt knapp 600 Quadratmeter sogenannte Nettowohnfläche ergeben,

habe der Wert bei mindestens 1,8 Millionen Mark gelegen. Die renommierte Tercom-Marketing-Gesellschaft hat dies gegenüber der AZ bestätigt: In Nymphenburg seien sogar Quadratmeterpreise bis zu 4000 Mark drin.

Die Staatskanzlei reagierte gestern ungehalten: Es handle sich um ein „ausschließlich privates“ Geschäft, die Anfrage müsse an die Caritas adressiert werden.

Dort stießen die SPD-Zahlen auf Unverständnis. Verwaltungs-

direktor Anton Kett: „Wenn uns jemand mehr geboten hätte als der Ministerpräsident, hätte derjenige den Zuschlag bekommen.“ Grundstücke verkaufe man nur, um mit dem Erlös caritativen Zwecken zu dienen. Darum sei es auch im Fall der Wacker-Villa in Lindau gegangen, die der Wohlfahrtsverband für knapp vier Millionen an Textilmillionär Uwe Holy (Boss) verkaufte. Eine Nutzung als Erholungsheim sei wirtschaftlich nicht mehr verantwortbar gewesen.

Das ging gerade noch gut

München - Eine Frau und sieben Männer von der Umweltorganisation „Robin Wood“ stiegen gestern auf die 130 Meter hohen Türme des Heizkraftwerks Isartalstraße und spannten ein Anti-Atom-Transparent (oben) auf. Als sich das Wetter rapide verschlechterte, gaben sie auf (rechts) und stiegen über die glitschigen Leitern ab. Wohlbehalten kamen die gut ausgerüsteten Demonstranten wenig später auf dem Kesselhaus an. Alle acht wurden vorübergehend wegen Hausfriedensbruchs festgenommen.

dop./Foto: Reto Zimpel

Das Wacker-Schloß in Lindau (o.). Die Caritas verkaufte das am Bodensee gelegene Heim für Erholungsbedürftige (r.) an den Textil-Millionär Uwe Holy. Fotos: Michael Urbanzyk

Überfall auf Schwabinger Lokal-Chefin

dop. München - 15 000 Mark erbeutete ein bislang unbekannter Mann, der die 53jährige Geschäftsführerin der Piz-

nt dem
Lehrer
kein Gehalt

fulstem Lehrer blie